

## Porträt: Ritzmanns und das liebe Federvieh.

Ein fröhliches Gegacker empfängt den Besucher am Waldrand der Schaffhauser Gemeinde Guntmadingen. Hier im landwirtschaftlich geprägten Klettgau hausen 1'500 weisse, braune und „silver“ Legehennen. „Der Kenner“, erklären uns Kurt und Hedi Ritzmann, „unterscheidet die Rassen anhand der Grösse sowie am Ohrläppchen und Kamm“. Die „Silver“ ist eine schwere Henne, die kleinere, braune Eier legt und mehr Futter braucht als die „Weisse“. Dafür ist diese robuster und weniger anfällig für Krankheiten. Bei der Eierfarbe gibt es absolut keinen qualitativen oder geschmacklichen Unterschied. Ob weiss oder braun: Die Qualität und damit der gesunde Genuss sind einzig von der Haltung, Fütterung und Zufriedenheit der Tiere abhängig. Ritzmanns sorgen mit grosser Erfahrung und Liebe zur Kreatur für eine gesunde, glückliche Hühnerschar. Ihre Tiere leben freilaufend, getrennt nach Gattung, in drei artgerecht konzipierten Stallungen mit weitläufigem Wintergarten und einem von Bäumen beschatteten Aussengehege. Kurt Ritzmann achtet durch handwerkliches Geschick sorgsam darauf, dass der Fuchs keine Chance hat hier einzudringen. Nicht nur Meister Reineke will dem Federvieh an den Kragen. Habichte und besonders der clevere Rabe trachten nach den Eiern. Ein weiterer unbetener Gast ist der Marder, der in die noch so kleinste Lücke im Zaun einzudringen vermag und sich sogar an Hühnern vergreift. Für Sicherheit und Ordnung in der Schar sind die imposanten, stolzen Gockel zuständig. Sie gewährleisten das soziale Gefüge des geselligen Geflügels. Die KAGFreiland schreibt denn auch die Haltung von drei männlichen Tieren auf 100 Hühner vor. Dass es ihren Schützlingen gut geht, erkennt die Besitzerin nicht nur am glänzenden Federschmuck, auch das kommunikative Verhalten verrät viel über das Wohlbefinden. Zu ihren Hühnern pflegt Hedi Ritzmann ein enges Verhältnis. Man hört beim Erzählen, wie stolz sie auf ihre prachtvolle Schar ist, die im Alter von 18 Wochen auf den Hof kam. Ab der 21. Woche beginnen die Junghennen zu legen. Die 1'500 fleissigen Legerinnen produzieren täglich rund 1'100 Eier.

Hedi Ritzmann, die aus dem luzernischen Willisau stammt, arbeitete in jungen Jahren im Welschland in einem Batteriehaltungs-Betrieb mit 20'000 Tieren. Von dieser Form der Tierhaltung distanziert sich die verantwortungsbewusste Frau vehement: „Das ist kein Leben für die sensiblen Tiere.“ Ihre ersten 700 Hühner schaffte sie sich 1985 an. Die Familie, die nur wenig Land und eine kleine Kuhherde besitzt, suchte nach einer gesicherten Einkommensbasis. So sind die beiden gelernten Bauern mit eidg. dipl. Abschluss aufs Huhn gekommen. Trotz Sieben-Tage-Woche sind sie nach wie vor überzeugt, den richtigen Entscheid getroffen zu haben. Die drei Buben sind längst aus dem Haus. In einem Jahr verlassen die letzten Kühe den Hof. Vielleicht findet das rund um die Uhr engagierte Paar dann endlich Zeit für Hobbies. Wir wünschen es beiden von Herzen. Frau Ritzmann verrät uns zum Abschied ihre grosse Leidenschaft für alternativmedizinische Themen wie Reiki. Und erzählt von ihrem Traum, ein Generationenhaus zu bauen, wo jung und alt unter einem Dach leben und sich gegenseitig unterstützen. Wir verlassen beeindruckt das sympathische Power-Team, das sein Leben dem Wohl von Mensch und Tier gewidmet hat.



Sie strotzen vor Gesundheit dank bestem Bio-Futter ohne Zusätze und liebevoller Betreuung.



Kurt Ritzmann mit einer Weissen.



Hedi Ritzmann beliefert zwei mal wöchentlich den Rägeboge mit legefrischen KAGFreilandeiern.



Hier lässt sich Huhn sein.